

Vorwort

Die hier vorgelegte Medizinische Ethik erörtert in ihrem ersten Teil Grundlagen- und Begründungsfragen der Medizinethik sowie im zweiten Teil materialetische Einzelthemen. Mit dieser Gliederungsstruktur und mit ihren inhaltlichen Schwerpunkten folgt sie den früheren Auflagen des Buchs. Die jetzige Auflage ist vollständig neu geschrieben worden, um dem heutigen Sachstand Rechnung zu tragen. Dabei ist sie um Themen und um Gesichtspunkte ergänzt worden, die in den ersten beiden Auflagen des Buches noch keine so große Rolle gespielt haben. Andererseits sind manche Problemstellungen in den älteren Auflagen sehr viel umfangreicher behandelt worden, sodass die neue, aktualisierte Fassung wiederholt auf sie Bezug nimmt und auf die früheren Ausführungen zurückverweist.

Das Buch erscheint auch dieses Mal mit einem veränderten Untertitel. In der ersten Auflage hatte er gelautet: „Kulturelle Grundlagen und ethische Wertkonflikte heutiger Medizin“, in der zweiten Auflage: „Gesundheitsschutz – Selbstbestimmungsrechte – heutige Wertkonflikte“. Nun heißt es: „Gesundheitsschutz – Selbstbestimmungsrechte – Rechtspolitik“. Auf rechtliche bzw. gesetzliche Regulierungen der Medizin und des Gesundheitswesens hatten bereits die früheren Auflagen des Buches das Augenmerk gelenkt und schon damals die Notwendigkeit gesundheits- und rechtspolitischer Reformen hervorgehoben. Weil dieses Anliegen in der jetzigen Fassung genauso, ja nochmals verstärkt zu unterstreichen ist, wurde der Aspekt der Rechtspolitik explizit in den Untertitel aufgenommen.

Ein Leitgedanke des Buches besteht unverändert darin, dass die Medizinethik und das Medizinrecht die Interessen der Patientinnen und Patienten, genauer: ihr Grundrecht auf Schutz der Gesundheit und auf gesundheitliche Versorgung sowie ihr Persönlichkeitsrecht, ihre Selbstbestimmungsrechte in den Vordergrund zu rücken haben. Anders ausgedrückt geht es um das Leitbild einer patientenzentrierten Medizin, das bereits für die erste, 2003 gedruckte Auflage des Buches zentral gewesen war. Der Begriff war in den 1970er Jahren von dem Kieker Internisten Karlheinz Engelhardt (1930–2011) in den medizinethischen Diskurs eingebracht worden. Auf Denkanstöße, die Karlheinz Engelhardt zu verdanken sind, greift die Neuauflage des hier vorliegenden Buches erneut zurück.

Für die Begleitung vonseiten des Verlags W. Kohlhammer danke ich Herrn Florian Specker und Herrn Dr. Sebastian Weigert.